

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

MITTWOCH, 17. AUGUST 1966

Nr. 160

Preis 2 Kopeken

MORGEN TAG DER SOWJETLUFTFLOTTE

GEFLÜGELTER SCHUTZ DER HEIMAT

Von Luftmarschall Sergei RUDENKO

Der Tag der Luftfahrt ist in unserem Land ein großes traditionelles Fest des ganzen Volkes. Die Bezwingung der Himmelweiten genießt bei uns allgemeine Liebe und Bewunderung. Und wie kann es auch anders sein!

Seit alters träumte der Mensch, in die blaue Höhe aufzusteigen; Menschen dichteten Sagen über märchenhafte Riesen, die mit Hilfe von Flügeln Meere überflogen und sich der Sonne näherten.

Die Namen der ersten Bezwinger des Himmels und des Alls kennt die ganze Welt. Wie bedeutend der Beitrag — sagen wir — der Amerikaner zur Erschließung des Kosmos auch sein soll, doch gehen sie vorerst einen Weg, der für sie von den sowjetischen Raumfahrern und Kommunisten Juri Gagarin, Alexei Leonow und ihren Kameraden gebahnt ist.

In diesem Jahr begeht das Sowjetvolk den Tag der Luftfahrt zu einer besonderen Zeit: ins Land hält das erste Jahr der Fünfjahrperiode Einzug. In Betrieben und auf Baustellen, in Kolchosen und Sowchosen, in Truppenteilen und auf Kriegsschiffen herrscht der große Arbeitsaufschwung, der durch die Beschlüsse des XXIII. Parteitag unserer Kommunistischen Partei hervorgerufen wurde.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung tragen immer große Sorge für die Luftstreitkräfte, für die Festigung ihrer Stärke. Ein Beispiel der väterlichen Aufmerksamkeit gegenüber den Fliegern war Wladimir Iljitsch Lenin. Viele Initiativen beim Aufbau und der Entwicklung der Luftflotte sind mit seinem Namen verbunden: ob es um die wissenschaftliche Basis — die Akademie der Luftstreitkräfte — oder um die Schaffung von Konstruktionszentren, um die Ausbildung von Fliegern oder um den Einsatz von Luftstreitkräften gegen die Feinde der jungen Sowjetrepublik geht.

Wir erben vom zaristischen Regime einen überaus kläglichen Flugzeugpark, der vor allem aus alten ausländischen Maschinen bestand, obwohl die russischen Schöpfer geflügelter Apparate schon damals —

zu Beginn des Jahrhunderts — mit ihrer Neuentwicklung, dem schweren Flugzeug „Ilja Muromez“, bewiesen haben, daß sie fähig sind, die besten Flugzeuge der Welt zu bauen.

Kaum war der Bürgerkrieg zu Ende, da rief die Kommunistische Partei auf: „Wir werden eigene Rote Luftflotte aufbauen!“ Nach wenigen Jahren starteten bereits die ersten Flugzeuge sowjetischer Provenienz. Bei den Luftstreitkräften steht der Kosmos auf dem Programm.

Damals entstanden die sowjetischen Luftstreitkräfte. Für ihren Aufbau spendete die Arbeiterklasse das erste Metall der ersten unserer Industrieriesen. Die ältere Generation erinnert sich gut an die Fernflüge von Schestakow, Tschkalow, Gromow und seiner Freunde über Hauptstädte und Länder Europas, Asiens, Amerikas. Die Stahlvögel mit roten Stern an Flügeln brachten in alle Welt die Wahrheit über das damals einzige Land des Sozialismus, über seine Siege in Arbeit, Wissenschaft und Kultur.

Später kam der heiße Himmel Spaniens, Hassan-See, Halhin-Gol, die ersten Kämpfe mit faschistischen Hahnen, die ersten und überzeugenden Siege über sie. Und schließlich die schwerste Prüfung: der Große Vaterländische Krieg.

Hilflos Deutschland fiel über unser Land mit einer gut vorbereiteten Kriegsmaschine her. Schwer hatten wir es damals nicht nur zu Lande, sondern auch in der Luft. In den ersten Tagen des überraschenden Überfalls ging uns ein bedeutender Teil der Luftflotte verloren. Der Feind war im Übergewicht hinsichtlich der Anzahl der Flugzeuge. Für das faschistische Deutschland arbeiteten rund hundert Flugzeugbau- und Motorenwerke in den von ihm besetzten Ländern Europas. Die sowjetischen Flieger kämpften mutig, heldenhaft, wenn die Munition ausging, schreckten sie vor dem Rammschlag nicht zurück.

Massenweise begingen unsere Flieger Heldentaten. Die Welt kennt die Namen solcher Helden wie Polbin, Talalichin, Safonow, Sorokin, Maressjew, Gastello, Wieviele

rumreiche Verteidiger der Heimat, ihrer Freiheit und ihres Glücks, bleiben noch unbekannt! Wir erfahren ihre Namen nicht selten erst jetzt — mehr als 20 Jahre nach den letzten Schlachten des zweiten Weltkrieges.

Unser Staat ist in einem großen Aufbaumarsch, dessen Endziel Kommunismus ist. Die friedliche Arbeit unseres Volkes schützen die Streitkräfte. Schulter an Schulter halten Wache — die Armeen der brüderlichen sozialistischen Länder.

Die Streitkräfte der UdSSR und ihr Bestandteil — die Flieger — sind heute qualitativ ganz anders als vor 20 Jahren. Schon längst ist unser Flugzeugpark voll und ganz erneuert. Kolben- und -bomber wanderten ins Museum, sie sind durch Überschallflugzeuge ersetzt worden. Auf mehr als das fache wuchsen die Geschwindigkeiten der modernen Maschinen. Auch die Flughöhe wuchs genau so stark. Es scheint erst unlängst zu sein, da wir den Brüdern Kokkinkini gratulierten, die eine Höhe von 12.000 Meter erklommen hatten. Jetzt erfüllt das Flugzeug Aufgaben an der Grenze zwischen Stratosphäre und Kosmos und ist auch außerhalb einer Rakete ähnlich: hat es doch dazu noch gleich leistungsfähige Motoren und hohe Geschwindigkeiten. Grundlegend änderte sich auch die Kampfbewaffnung der Flugzeuge. Hauptwaffen der Jäger, Bomber und anderen Flugzeuge sind Raketen „Luft-Erde“ und „Luft-Luft“ geworden. In den Jahren des vergangenen Krieges mußten die angreifenden Bomber in den Raum der Objekte eindringen und die Luftabwehrzone passieren. Heute ist das nicht mehr erforderlich: Flugzeuge-Raketenträger können präzise und erschütternde Angriffe auf Entfernung von einigen hundert Kilometern versetzen. Die abgefeuerten Rakete mit Kernsprengkopf wird selbständig das Ziel finden und es bekämpfen. Nach der Feuerkraft wird ein solcher Raketenträger dutzende, ja hunderte früherer Flugzeuge ersetzen.

Das Wertvollste in unseren Luftstreitkräften sind Menschen. Unser

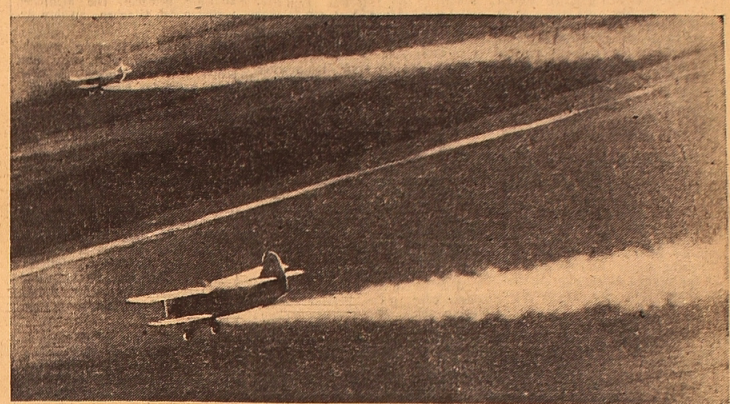
Flieger ist ein allseitig ausgebildeter Spezialist, hat nicht nur fliegertechnische, sondern auch ingenieurtechnische Ausbildung. Ernste Aufmerksamkeit wird zurzeit der körperlichen Eräftigung der Besatzungsmitglieder geschenkt. Beim Flug mit Überschallgeschwindigkeit steht der Mensch unter riesigen Überlastungen. Sein Körper gewinnt ein Gewicht, welches das normale auf das 5 bzw. 6 fache übersteigt. Und in diesen Augenblicken, Bruchteilen der Sekunden muß er verschiedene Beschlüsse fassen, steuern und Apparate bedienen und — falls nötig — feuern. All das bewältigen unsere Flieger erfolgreich.

Regelmäßige Fliegerübungen unter kriegsähnlichen Bedingungen ergeben, daß die Flieger von Jägern, Raketenbombern und Jagdbombern gut ausgebildet sind, und kompliziertes Kriegsgerät gut beherrschen. In der letzten Zeit wurde vielen Fliegern der ehrenvolle Titel der Verdienten Militärfleger und Navigationsoffiziere zuerkannt.

Das Sowjetvolk beschäftigt sich mit seinen friedlichen Angelegenheiten, mit dem Aufbau des Kommunismus. Seinem Wesen ist der Krieg fremd. Allerdings muß es das Pulver trocken halten und bedeutende Mittel und Materialressourcen für die Verteidigung ausgeben. Dazu zwingen uns die aggressiven Ränke der Imperialisten, der westdeutschen Revanchisten und ihrer Partner im Übersee. Die USA-Soldateska führt einen schmutzigen und blutigen Krieg gegen das vietnamesische Volk. Der unheilvolle Hauch des Krieges ist auf dem ganzen Planeten zu spüren.

Unter diesen Umständen dürfen wir die Wachsamkeit und Kampfbereitschaft für keinen Augenblick schwächen. Die Kommunistische Partei, die Beschlüsse ihres XXIII. Parteitages verpflichten uns alle, uns um die Festigung der Verteidigungsmacht der Heimat, des ganzen sozialistischen Lagers unermüdet zu sorgen, zusammen mit den Angehörigen der Streitkräfte auf der Wacht des Friedens und der Ruhe der Völker zu stehen in der heiligen Gebäude der neuen Gesellschaft — des Kommunismus — aufzubauen.

Die Militärfleger werden die ihnen gestellte Aufgaben mit Einsatz aller Kräfte erfüllen. (APN)



Landwirtschaftliche Flugzeuge der Krasnodar Luftflotte bearbeiten Felder des Bezirkes Korenowski. (APN)

Zu der UdSSR-Visite des Präsidenten von Kamerun

Präsident der Föderativen Republik Kamerun, Ahmadou Ahidjo, wird Juli 1967 zu einem Staatsbesuch in die Sowjetunion kommen.

Ursprünglich wurde die Visite für 1966 geplant. Infolge eines Meinungsaustausches und einer Vereinbarung zwischen den Re-

gierungen beider Länder, die sich vom Geiste der Freundschaft und Verständigung leiten ließen, wurde der Besuch verlegt. Der genaue Zeitpunkt der Visite soll über diplomatische Kanäle vereinbart werden. (TASS)

Raul Prebisch in Moskau

Moskau. (TASS). Der Generalsekretär der UNO-Konferenz für Handel und Entwicklung, Doktor Raul Prebisch, ist hier eingetroffen.

Interview mit Rene Maheu

Moskau. (TASS). Rene Maheu, Generaldirektor der UNESCO, erklärte, daß die Rolle der Sowjetunion in der Tätigkeit der UNESCO wichtig ist. Rene Maheu ist am 15. August auf Einladung der UdSSR-Kommission für UNESCO-Angelegenheiten in Moskau eingetroffen. — Er antwortete auf dem Flugplatz auf Fragen von Journalisten und gab der Gewißheit Ausdruck, daß seine Begegnungen mit

sowjetischen Persönlichkeiten sehr zum Nutzen gereichen werden. Er sagte: „Unsere Zusammenarbeit erstarkt von Jahr zu Jahr. Es kommt jetzt darauf an, sie weiter zu verbessern.“

Der Generaldirektor hob die verbale Bedeutung der HILFleistung der UNESCO für die Entwicklungsländer insbesondere im Bildungswesen, im Kampf der UNESCO gegen die Rassenvorurteile hervor.

1335 Flugzeuge abgeschossen

Hanoi. (TASS). Fla-Einheiten in der Provinz Quangbinh, haben ein weiteres amerikanisches Flugzeug abgeschossen. Damit wurde die Zahl der abgeschossenen Feindflugzeuge auf 1335 Maschinen gebracht.

WELTKONGRESS DER GEFLÜGELZÜCHTER

Kiew. (TASS). Im Oktober-Kulturpalast trat hier der XIII. Weltkongress der Geflügelzüchter zusammen. Mehr als 2.500 Vertreter aus 49 Ländern haben sich in der ukrainischen Hauptstadt versammelt, um aktuelle wissenschaftliche und technische Probleme der Geflügelzucht allseitig zu erörtern und praktische Erfahrungen auszutauschen.

Der Eröffnungssitzung wohnten Lei, Leiter der wissenschaftlichen Weltassoziation für Geflügelzucht, der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine, P. J. Schelest, der Minister für Landwirtschaft der UdSSR, W. W. Maszkewitsch und Mitglieder der Regierung der Ukrainischen Republik.

Internationaler Kongreß

Stockholm. (TASS). Hier begann ein Kongreß der internationalen Organisation für Arbeitsrecht und Sozialversicherung. An dem Kongreß nehmen Vertreter aus 32 Staaten, darunter der Sowjetunion, teil.



Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Für erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Siebenjahrplans in der Beförderung der Luftpassagiere, erfolgreiche Anwendung der Luftflotte in der Volkswirtschaft und die Meisterung neuer Technik im Flugwesen wurde, laut Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, vom 15. August 1966, eine große Gruppe von Fliegern, Navigatoren, Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Angestellten der Betriebe und Organisationen des Ministeriums der Zivilluftflotte der UdSSR mit Orden und Medaillen ausgezeichnet, 8 Personen wurde der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen. (TASS)

TAG DER MASCHINENBAUER

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat einen Feiertag, den „Tag des Maschinenbauers“ eingeleitet.

Der Tag des Maschinenbauers wird jedes Jahr am letzten Septembersonntag gefeiert werden. (TASS)

Tagung des Obersten Sowjets der Russischen Föderation

Im Kremel begann die ordentliche Tagung des Obersten Sowjets der Russischen Föderation.

Die Deputierten erörtern die Fra-

Mit Hilfe landwirtschaftlicher Hubschrauber bekämpfen die in den Subtropen liegenden Kolchosen und Sowchosen die Schädlinge und Krankheiten der Tee- und Zitruskulturen. (APN)

TAG DER FORSTARBEITER

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat beschlossen, einen Feiertag, den „Tag des Forstarbeiters“, einzuführen. Dieser Tag wird jedes Jahr am dritten Septembersonntag gefeiert werden. (TASS)

Die Sitzung wohnen führende Funktionäre der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung bei. (TASS)

Weiteres zum Tag der Sowjetluftflotte siehe auf S. 3.

Wettbewerb beschleunigt die Ernteeinbringung

Im sozialistischen Unionswettbewerb der Landwirte, dem durch den jüngsten Beschluß des Ministerrats der UdSSR und des Zentralen Gewerkschaftsrats der Sowjetunion neuen Aspekten bekommen hat, wird der ganze Entwicklungskomplex der landwirtschaftlichen Produktion berücksichtigt. Der erste Platz wird jene Wirtschaft einnehmen, die dem Staat bei geringstem Aufwand mehr liefert.

In unseren Kolchos gehen materieller Anreiz und sozialistischer Wettbewerb Hand in Hand. So haben wir festgestellt, daß die erste Prämie jener Kombiführer bekommt, der in den ersten zehn Erntetagen vierzehn Tagesnormen leistet. Für dreizehn Tagesnormen in dieser Zeit gibt es eine zweite Prämie. Die Ergebnisse des Wettbewerbs fassen wir alle fünf Tage zusammen. An erster Stelle stehen bisher die Kombiführer Bruno Neufeld und Pawel Kowalew, die die Bedingungen des Wettbewerbs weit überboten haben. In den ersten Tagen der Ernte werden die Mährescherkapläne weiter — jede Minute ist jetzt teuer!

Dieser Tage liefert unser Kolchos seinen ersten „Getreidezweig an den Schüttelpunkt. Die ersten Tausende Zentner Korn sind in die Speicher der Heimat geflossen.

Wir fordern alle, die neue Erfolge im Planjahrfrist erzielen wollen, auf, den sozialistischen Wettbewerb breiter zu entfalten. Otto GOHRITZ, Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos „30 let Kasachstana“ Gebiet Pawlodar

Ein Doppelplan — wir werdens schaffen

Unsere Kolchosbauern können im ersten Halbjahr des neuen Planjahresfrühts auf erzielte Ergebnisse zurückblicken. Der Fleischplan wurde zu 205 und der Milchplan zu 116 Prozent erfüllt.

Nun steht die heißeste Zeit bevor — die Erntezeit. Unsere Kolchosbauern haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb der Landwirte angeschlossen und wollen einen guten Platz erringen. Der Ernteplan sieht 22 Arbeitstage für die Bergung der Ernte vor. Nun haben wir nochmals unsere Möglichkeiten erogen und berechnet, daß wir es in 18 Arbeitstagen schaffen können. Worauf beruht diese Berechnung? Die Kombines sind längst und gut überholt worden.

Mechanisatoren haben wir in genügender Zahl, alle haben reichen Erfahrungen und Kenntnisse. Allein die Namen Wenjamin Weißkerber, Nikolai Smirnow und Richard Hein sagen was! Richard Hein zum Beispiel ist in das Ehrenbuch der Republik eingetragener. Im Jahre 1964 erzielte er eine Spitzenleistung. In diesem Jahr will er mit seinen Kollegen noch mehr leisten — nämlich die Halmfürchte auf 400 Hektar mähen und auf 600 Hektar die Schwaden auflösen. Es ist keine leichte Verpflichtung, aber auf das Wort unserer Kombiführer kann man bauen.

Unsere Schaffere haben sich verpflichtet, hinter den Kombiführern nicht zurückzustehen, keine Steh-

Unsere Devise: Eine Million Pud Korn

Die Werktätigen unseres Kolchos haben sich dem sozialistischen Unionswettbewerb der Landschaften aktiv angeschlossen. Sie haben sich verpflichtet, dem Land mehr Getreide, Fleisch und Milch zu liefern und das erste Jahr des Planjahresfrühts erfolgreich abzuschließen. Wir haben schon viel getan, um unsere sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich zu erfüllen, aber die wichtigste Etappe des Kampfes für hohe Ernteerträge — die Ernte ohne Verluste und terminmäßig unter Dach und Fach bringen — hat erst begonnen.

Jeder Tag bringt uns neue Erntehelden. Alexander Botter und Anatoli Babajew haben bereits je 500 Hektar Getreide gemäht. In unserem Sowchos wurden schon zehntausend Hektar in Schwaden

gemäht. Jetzt hat das Schwadenauflösen begonnen. Der Hektartrager wird nicht unter zehn Zentner sein.

Die Werktätigen unseres Sowchos haben sich das Ziel gesetzt, an den Staat nicht weniger als eine Million Pud Getreide zu liefern. Dieses Ziel ist durchaus erreichbar. Es handelt sich jetzt nur darum, die Ernteeinbringung mit hoher Qualität und in hohem Tempo durchzuführen. Die Voraussetzungen dafür sind alle vorhanden: alle Erntemaschinen sind einsatzbereit, die Mechanisatoren haben große Erfahrungen, für sie sind vorzügliche Arbeits- und Lebensverhältnisse geschaffen, das Entlohnungssystem bietet keinen geringen materiellen Anreiz, um die Ernte möglichst schnell zu bergen.

zeiten der Mährescher wegen dem Transport zuzulassen, das Korn auch nachts zu den Schüttelpunkten zu transportieren. Solche Schaffere wie Jakob Zimmermann, Kaspar Dosch und Alexej Maritsch haben schon vielem bewiesen, daß ihren Worten Taten folgen. Nicht das erste Jahr sind sie im Getreidetransport eingesetzt. Vorläufig fahren drei Wagen von zwei Kombines das Getreide weg. Wie die ersten Tage zeigten, reichen die Transportmittel nicht aus. Man hat uns Transporthilfe versprochen.

Die erste Ernteattecke haben wir bereits unternommen. Auf 460 Hektar wurde die Getreide gemäht. Der Hektartrager erreicht 13 Zentner. Gemäß des Auftrags im Staatsverkauf von Getreide hätten wir 40 Tausend Zentner Korn zu liefern. Wir glauben aber einen Doppelplan zu schaffen.

E. WEISS, Vorsitzender des Kolchos „Gebiet Koktschetaw“

Erntebereingung ist jetzt unsere Aufgabe Nr. 1. Aber wir vergessen auch die Viehzucht nicht. Unsere Viehzüchter haben sich ebenfalls dem sozialistischen Unionswettbewerb der Landwirte angeschlossen. Der Siebenmonatsplan an Fleisch und Milch wurde überboten. Die Futterbeschaffungsbrigaden haben den Plan der Groblüterbeschaffung längst erfüllt. Es wurden 2.220 Tonnen Heu an die Farmen herangefahren.

In jedem Zweig der Sowchosproduktion wird angestrengt gearbeitet. Mehr, schneller und billiger produzieren — das ist das Bestreben der Werktätigen unserer Wirtschaft. W. WOLF, Direktor des Sowchos „Industrialny“ Gebiet Karaganda

DAS PARADOX VON „KOK-SU“

I.
UNVERÄNDERT blieb nur der urelteste Dshungarische Alaot. Alles Obige wurde gleichsam anders. Sogar die eigenwillige und stürmische Kok-Su, die ihren Anfang bei der ewigen Eiskappe nimmt, wurde gleichsam schmaler.

In unmittelbarer Nähe vom Ursprung des Flusses, dort, wo er sich aus einer Schlucht brüllend in ein kleines Tal ergießt, breiten sich die Ländereien des Sowchos aus, der mit dem Fluß den gleichen Namen führt. Er ist hier vor 30 Jahren in einer öden Gegend entstanden. Jetzt ist es eine der größten Viehzucht- und Fleischproduktionsbetriebe der Rayon Gwardiski im Gebiet Alma-Ata. Die Menschen, die hier das erste Fundament gelegt und die erste Furche gezogen hatten, haben ein großes Werk getan. Auf den steilen Abhängen gedeihen nun Gerste und Weizen.

Das Gedächtnis der Menschen behält die Namen derer, die hier als Pioniere kamen, die erste Furche mit Ochsen gezogen und die ersten Lehmhäuser gebaut haben. Die Leute sind nunmehr auch anders. Viele ließen sich pensionieren, an einigen geht das Alter vorbei. Unter den „Unnachgiebigen“ ist auch der Leiter der zweiten Abteilung, Alexan-der Butsch. Nur das graue Haar verrät sein Alter. Für seine großen Verdienste auf dem Gebiet der Landwirtschaft wurde er mit dem Leninorden ausgezeichnet. Eine große Gruppe von Arbeitern zeichnen sich durch ihre „Ehrenzeichen“ und Medaillen aus. Auszeichnungen verteilt man nicht von ungefähr. Diese Menschen leisten Bedeutendes. Nicht umsonst gilt der Sowchos „Kok-Su“ für eine der besten Wirtschaften der Rayon Gwardiski. Sogar jetzt hat hier sogar eine Schule der fortschrittlichen Erfahrungen existiert. Viehzüchter aus anderen Kolchos und Sowchos sind hier zum Studium gekommen.

Ja, damals kamen sie. Und jetzt kommen sie nicht mehr. Wie ist selbst das Niveau der Viehzüchter des Sowchos „Kok-Su“ erreicht haben. Wie haben denn die einen stillgestanden, während die anderen gearbeitet haben? Oder haben meine Landsleute ihren Gipfel erreicht?

II.
DER heutige Sowchodirektor, Leonid Liebermann, ist mein alter Bekannter. Er hat lange Zeit als Chefzuchttechniker im Nachbaravon Panfilow und dann in der Rayonverwaltung Landwirtschaftsarbeit geleistet. Nach „Kok-Su“ kam er aus dem Sowchos „Raswinski“, wo er ebenfalls als Chefzuchttechniker gearbeitet hatte. Ein erfahrener Fachmann, talentvoller Organisator.

Wir sprachen über alles, doch sobald die Rede auf den Sowchos kam, wurde Leonid verlegen. „Es kommt mir in meinen vor. Landwirtschaft ist für kein Industriegebiet, bald Dürre, bald Regen. Voriges Jahr mußten wir zum Beispiel den ganzen Schweinebestand liquidieren wegen Brucellose. Das hätte sich viele Jahre hingezogen. Und weil wir die Herde liquidieren haben, können wir eben nicht sofort ins rechte Geleise kommen...“ Der Direktor sprach und verstand wohl, daß ihm nicht ganz geglaubt wird. Leonid hat solche Gewissenskonflikte mit sich selbst.

„Und in diesem Jahr? Wieder Brucellose?“ deutete ich darauf hin, daß der Sowchos seinen Halbjahresplan der Fleischproduktion nicht mal bis zur Hälfte erfüllt hat.

„In diesem Jahr“, Der Direktor kniff die Augen zusammen. „In diesem Jahr haben wir im Sowchos überboten. Hier schau den Produktions- und Finanzplan. Wir hatten vor, in den 6 Monaten 2000 Zentner abzuliefern. Abgeliefert wurden aber 2480.“

Der Direktor lächelte sauer: „Zwei Pläne, zwei Zahlen. Weißt du — fahren wir lieber in die Abzweigung. Sonst reden wir uns noch dumme.“

Der Weg führte den Dshungarischen Gebirgzug entlang, durch hohe Korrmassive, dicht an denselben gerückt. Alles versprach eine gute Ernte. Im Juni hat es rechtzeitig geregnet. Das Korn steht hoch, üppige Ähren reifen heran.

„Ungefähr wie im Jahre 1958“, sagt der Direktor. „Man könnte sich mit Fug und Recht vorstellen, daß die ganze Gerste wieder so wüchsig wüchse. Werden wieder betteln gehen.“

Ich begann langsam zu verstehen, was der Direktor meinte. Doch ich wollte es nicht glauben.

GEbiet URALSK. Im Herbst vorigen Jahres wurde in der Nähe der alten Siedlung Kuschum die Errichtung der Hauptwasserfassungsanlage des Ural-Kuschumer Bewässerungssystems beendet. Das lebenspendende Maß füllte die Limane, bewässerte die ausgedehnten Weiden in den großen Tierzucht- wirtschaften. Fast anderthalb Millionen Hektar werden so zum neuen Leben erweckt.

UNSER BILD: Der Absperrdamm der Hauptwasserfassungsanlage des Ural-Kuschumer Kanals.

Foto: J. Asmanow, (KastAG)

FREUNDSCHAFT
17. August 1966 Nr. 160

Auf einmal trifft nach einigen Monaten aus dem Ministerium für Landwirtschaft die Anweisung ein: Der Gewinn soll nicht weniger als 200 Tausend Rubel sein. Auf wessen Kosten? Das hat weder das Ministerium, noch die Rayonverwaltung erklärt. Die Mitarbeiter beider Institutionen sind sich einig: Ohne den Gewinnplan erfüllt zu haben, den das Ministerium bekanntgegeben hat, bekommt kein einziger Sowchosarbeiter eine Prämie, obwohl die Leute aus Leibeskräften gearbeitet haben. Das Prinzip der materiellen Interessiertheit wird zunichte gemacht. Die Menschen verlieren den Glauben an ihre Arbeit.

Wie leicht die Planung manchmal genannt wird, sieht man schon aus folgendem Beispiel: Man nahm das Jahresablieferungsplan an Fleisch — 8.600 Tonne — und habierte es. Der Sowchos mußte in den Halbjahresplan erfüllen und sah sich gezwungen, im Juni 1300 Schweine abzuliefern, deren Lebendgewicht kaum 80 Kilo erreichte, obwohl es ökonomisch viel vorteilhafter ist, sie mit 90 Kilo abzuliefern. Jetzt müssen wir, um das Jahresziel zu erfüllen, die übrigen Schweine mit einem Lebendgewicht von 120 Kilo abliefern. Womit sollen wir jetzt die Tiere nachfüttern? Und was haben der Sowchos und die Arbeiter, (lies — der Staat) durch solch eine Ablieferung gewonnen?

Es entsteht auch ein Paradox in der Entlohnung der Melkerinnen. Im benachbarten Kalinin-Sowchos ist dasselbe System der Arbeitsentlohnung gültig wie im Sowchos „Kok-Su“. Doch im ersten Beitrag der Jahresmilkhertrag prägt 1.500 Kilo und im zweiten — 2.500. Im Kalinin-Sowchos sind eine Melkerin weniger Kühe als im „Kok-Su“ zugeeignet. Doch die Melkerinnen des Kalinin-Sowchos bekommen für 15 Zentner Milch ebensoviel wie die Melkerinnen in „Kok-Su“ für 30 Zentner. Ein derartiges Verhalten führt zur Fluktuation der Küder, zum Fehlen der persönlichen Interessiertheit der Melkerinnen ihrer Arbeit. Das war der Grund, weshalb der Sowchos den Halbjahresplan der Milchablieferung an den Staat nicht erfüllte.

IV.
„SCHREIBST auf?“ Liebermann schielte auf meinen Block. „Es lohnt sich nicht. Wird sowieso nicht geglaubt.“ Die vom Zentralkomitee getroffenen Maßnahmen wirkten sich auf die Ökonomie der Landwirtschaft aus. Sowohl die Sowchos als auch die Kolchos sind vor grober Administration und vor Voluntarismus bewahrt. Doch das, was ich in meinem Heimdorf sah, reimt sich mit nichts zusammen.

Ich war in den Sowchos der Gebiete Pawlodar und Zelinograd, keine ausgezeichnete Wirtschaften des Siebenströmgebirgs und Zentralkasachstans. Und nirgends sah ich das, was ich in „Kok-Su“ gesehen habe. Der Geist der Zeit hat es nicht berührt, hat es umgangen.

Schon lange quält sich der Sowchodirektor damit ab, den ganzen Komplex der innerwirtschaftlichen Rechnungsführung einzuführen, und kann es nicht tun, weil die Pläne so oft geändert werden, daß es unmöglich ist, eine konsequente ökonomische Arbeit durchzuführen.

Es regnete gut sommerlich. Eine hohe, schon gelbernde Kornwand stand am Wege und versprach eine gute Ernte. Der Direktor erzählte über den Verlauf der Heumähd. Der Plan sollte schon bald erfüllt werden. Die Getreideernte beginnt. Sorgen gibt es mit jedem Tag mehr. Der Herbst naht heran.

Beim Abschied fragte mich Leonid: „Sag mal aufrichtig, hast du verstanden, warum es bis heute noch so bleibt? In Zeitungen wird doch anders geschrieben.“

Es wird nicht nur geschrieben. Die Beschlüsse des Märzplenums des Zentralkomitees der KPdSU wirkten sich auf die ganze Ökonomie der Landwirtschaft günstig aus. Schon in kurzer Zeit erzielten die Sowchos und Kolchos dank dem prinzipiellen neuen Planungssystem und der schöpferischen Leitung der Landwirtschaft hohe ökonomische Leistungen. Und die Erbitte-rung des Direktors ist durchaus verständlich. Warum gibt es so etwas immer noch?

Leo WEIDMANN
Unser Sonderkorrespondent.

Das Fließband des Betriebs „Kasachselmasch“ verlassen Dutzende verschiedene Landmaschinen. Schön gestrichen und noch nach frischer Farbe riechend, werden sie auf Eisenbahnwaggons verladen und in alle Wirtschaften der Republik und verschiedene Gebiete unserer großen Heimat befördert. Mähmaschinen und Rechen mit breiter Bodenwalze und anderen Landmaschinen mit dem Vermerk „Gemacht in Zelinograd“ sind nicht selten auf den Feldern unserer Bräuderländer — in Bulgarien, der Mongolei und anderen Ländern. Die Landmaschinen-Maschinen beklagen sich die Besitzer nicht, von niemanden und nie sind Reklamationen eingelaufen.

Der Betrieb hat seinen Plan des vorigen Jahres wie auch den des letzten Halbjahrs 1966 vorfristig erfüllt. Während des Planjahres wurden seine Produktion um das 3,7-fache gewachsen. Es wurden neue Maschinenteile geformt und jetzt 5 Mal mehr Ersatzteile zu allen von ihm gebauten Maschinen und Anhängern gefertigt als früher. Die hier gebauten Anhängerteile sind auf Traktoren mit großer Geschwindigkeit berechnet. Die Herstellungskosten der Landmaschinen sind beträchtlich niedriger als die der Plan der Arbeitsproduktivität für das erste Halbjahr 1966 wurde zu 101 Prozent erfüllt.

Mit dem Betrieb wächst und erstarkt das Arbeiterkollektiv und seine Parteiorganisation (Sekretär

DIE MÖGLICHKEITEN SIND UNERSCHÖPFLICH

G. N. Sokolow), 350 Kommunisten des Betriebs sind in 17 Grundparteiorganisationen und einem Dutzend Parteigruppen vereinigt. Die Tätigkeit der Parteiorganisationen und jedes Kommunisten sind jetzt darauf gerichtet, an der Spitze des großen Arbeiterkollektivs dafür zu kämpfen, daß die neugeplanten Betriebspfähle rechtzeitig in Dienst gestellt und ihre Leistungskapazitäten schneller gemieiert werden.

Parallel dazu arbeitet die Parteiorganisation darauf hin, den Betrieb und seine Menschen zur Arbeit unter neuen Bedingungen vorzubereiten und die Produktion zu verbessern. Die Planung grundsätzlich verbessert, die wirtschaftliche Selbstständigkeit und Initiative allseitig gefördert und die materielle Interessiertheit und die Verantwortung der Belegschaft für die Arbeitsergebnisse des Betriebs gehoben werden.

Um die Ausführung dieser grundlegenden Aufgaben zu gewährleisten, ist die Parteiorganisation bestrebt, alle Abschnitte des Produktions- und Erzeugnisprozesses durch ihre leitenden Kontrolle immer vollständiger und sachkundiger zu erfassen. Sie sucht möglichst mehr Kommunisten, Komsomolzen, Ge- zu diesem Zweck wurde beim

rieblung, daß die Halle Verstärkung bekam und die Stockung vermieden wurde. Die Elektrische Safralow, Malkow und Nermow hatten einige Werkstücke schlecht geschweißt. Auf Forderung von Stabsmitgliedern mußten die Schuldigen die Arbeit unentgeltlich ummachen und für den zusätzlichen Verbrauch von Materialien und Energie mühen sich zahlen. Obendrein standen scharfe Karikaturen auf sie in der satirischen Zeitung.

Der Stab läßt auch die ökonomische Schulung sowohl der Fachleute wie auch der Arbeiter nicht unbeachtet. Er kämpft für Sparsamkeit und unterstützt tatkräftig die Erfinder und Neuerer, deren es im Betrieb sehr viele gibt. Sie suchen und finden.

Die Lebensfähigkeit des „Parteistab“ ist offensichtlich, seine Arbeit ist in allen Hallen und auf allen Arbeitsschritten stark fühlbar. Eine solche Kontrolle diszipliniert, hebt das Verantwortungsgefühl eines jeden für seine eigene Arbeit und für die seines Kollektivs. Das stete Suchen nach Neuem, die schöpferische Initiative der Kommunisten und des ganzen Kollektivs führen immer zu Vervollkommnungen der Ausrüstung und des Arbeitsprozesses, erschließen neue Möglichkeiten zur Steigerung der Produktion.

A. WOTSCHEL
Zelinograd

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG GEFÜGELZUCHT

Kiew. (TASS). Vertreter von 300 Firmen aus 21 Ländern sind zur internationalen Ausstellung-Flügelzucht gekommen, die in einigen Tagen, zugleich mit dem achten Weltkongress der Geflügelzüchter, in der ukrainischen Hauptstadt begann.

Der Direktor der Ausstellung, Alexander Beljajew, erklärte den Journalisten: Diese Schau wird von Firmen aus fast allen Ländern besucht, die eine entwickelte Geflügelzucht haben. Als interessanteste Aussteller bezeichnete Direktor Beljajew Ungarn, Großbritannien, Frankreich, Japan, Polen, die Vereinigten Staaten von Amerika, Dänemark und die Tschechoslowakei. In unserem Abschnitt Ausstellung werden, so vermerkt Beljajew, Leistungen von 13 Geflügelbetrieben, 6 Staatsbetrieben, 3 Genossenschaftsbetrieben und 29 wissenschaftlichen Institutionen und Lehranstalten gezeigt werden. Neue technologische Ausrüstungen wird auf der Ausstellung die Geflügelzucht „Jushmaja“ (Krim)

vorführen, die allein schon im vorigen Jahr die Eierproduktion um 10 Millionen Stück vergrößert hat. Über die Technologie der Entzucht bei Stallhaltung werden Experten aus der Nähe Kiews gelegenen Geflügelzucht informieren, in der jährlich mehr als eine Million Enten gemästet werden.

Neuentwicklungen der Mechanisierung und Automation in der Geflügelzucht werden eine im Moskauer Gebiet gelegene Fabrik, die rund 700.000 Legehennen hat, sowie die Sowchos „Krasnaja Krim“ und die Beresowskaja Fabrik in Sibirien zeigen. Die Jahresleistung der zwei letztgenannten Wirtschaften beträgt je 3 Millionen Broiler.

Direktor Beljajew teilte mit, daß auf der Ausstellung auch Zier- und Singvögel zu sehen sein werden; Vologin, die der Landschaft der verschiedenen Zonen entsprechen, werden 20 Arten solcher Vögel beherbergen.



Die Bienezüchter Kasachstans haben voriges Jahr einige Bienenköniginnen aus Österreich, Italien, Armenien und dem Fernen Osten erhalten. Jetzt bestehen die Neuzüchter eine Prüfung.

Im Saikaler Alaot-Gebirge überwintern glücklich und entwickelten sich normal im Frühjahr die Bienenköniginnen der Kraina- Art, die aus den Gebirgsgegenden Westeuropas stammen. Von ihnen wurde eine neue Nachkommen-

schaft der Bienenköniginnen gezüchtet.

Vor kurzem kam nach Alma-Ata eine Sendung mit Kraina-Bienenköniginnen aus der DDR.

UNSER BILD: Die Oberzuchttechniker der Verwaltung für Bienezucht des Ministeriums für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, S. G. Minkow und J. S. Plomkow beglückwünschten eine aus der DDR erhaltenen Kraina-Bienenkönigin.

Foto: P. Fidorow (KastAG)

Schutz gegen Lärm

Nieder, Arbeiter in Kompressorenabteilungen, und Menschen vieler anderer Berufe arbeiten Tag für Tag umgeben von Rattern, Dröhnen und Schlägen. Das heißt die Arbeitsproduktivität, verdirbt den Werktätigen die Stimmung, ist gesundheitsschädlich. Bereits Hunderte Lärmuschutzanlagen wurden konstruiert, aber sie alle sind kurzlebig, un bequem, was aber die Hauptsache ist, sie schaden nicht nur der schädlichen, sondern überhaupt alle Töne. Ein Mensch, der sich einer solchen Anlage bedient, hört überhaupt nichts.

Schiffen gelegte Glaswolle eingesetzt ist. Die Fasern sind in jeder Schicht anders geformt als in der benachbarten. Beim Übergang von der einen Schicht zur anderen verliert der Lärm an Stärke. Zwischen der Glaswolle und der Verkleidung befindet sich sphärische Zwischenräume. Sie sind dazu bestimmt, die elastische Deformierung des Schallschlägens zu wahren. In diesem Zustand dämpft die Glaswolle am besten den Lärm.

Ingénieur Wladimir Baidin aus dem Labor individuelles Schutzmittel am Zentralen Unionsforschungsinstitut für Arbeitsschutz konstruierte eine neue Anlage, in der gegen den Betriebslärm in dünnen

Das Gerät ist bequem, verlässlich und wiegt bloß 150 Gramm.

(APN)

In wichtiger Angelegenheit zu W. I. Lenin eingeladen

In Anfu wurde ein 45 Jahre alter Ausweis aus dem Namen des baschkirischen Bauern aus dem Dorfe Beketowo, Taras Iljitsch Kondrow, vorgefunden. Er war mit anderen „Herköpfung“ nach Moskau zu W. I. Lenin, zur Beratung über eine wichtige Angelegenheit, die auf die Bauernwirtschaft Bezug hat“ eingeladen worden.

Der Volkskommissar für Nahrungsmittel, A. D. Zjurupa, händigte dem Bauer T. F. Kondrow vor seiner Abreise aus Moskau einen Ausweis ein, in dem es heißt:

„Ausgestellt dem Bauern des Dorfes Beketowo des Bulgakow-Bezirks, Kreis und Gouvernement Ufa, Bürger Taras Iljitsch Kondrow darüber, daß er vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare Genossen Lenin nach Moskau eingeladen worden war, um über eine wichtige Angelegenheit, die auf die

Bulldozerführer — Feuerwehrmann

Sempalatinisk- (KastAG). Auf der Farm des Sowchos „Kokoktinski“ fing die alte Scheune eines Sowchosarbeiters Feuer. Die Flammen bedrohten das Gebäude, wo sich das Sowchosvieh befand. Der Eigentümer der brennenden Scheu-

ne, K. Kaschabajew, rief den Bulldozerführer Johann Bibert zu Hilfe. Dieser fuhr einigemal mit dem Bulldozer gegen die brennende Scheune, schlug die Flammen nieder. Das Feuer wurde gelöscht. Die Farm blieb unbeschädigt.

Dem Jahrestag der Sowjetmacht entgegen

Eauernwirtschaft Bezug hat, zu beraten.

Der Bürger Taras Iljitsch Kondrow begibt sich jetzt nach Hause zur friedlichen Arbeit. Allen Sowjetbürgern wird unter strenger Verantwortung vorgeschrieben, dem Bürger Taras Iljitsch Kondrow keinerlei Hindernisse und Schwierigkeiten zu bereiten. Alle, die sich in seinem Besitz befindlichen Kleidungsstücke und anderen Sachen wie auch Nahrungsmittel unentgeltlich weder der Requisition noch der Konfiskation. 23. März 1921.“

Interessant ist die Geschichte des Fonds, Ungefähr vor einem Jahr

M. F. Sadownikowa hat den Ausweis in das Parteiarchiv des Baschkirischen Gebietskomitees der KPdSU übergeben. (TASS)

NEUERSCHEINUNGEN

Der Verlag „Mysl“ hat das erste von den vier geplanten Sammelbänden „Fragen des wissenschaftlichen Atheismus“ herausgebracht, das schon in die Bibliotheken und in den Verkauf gelangt ist. Die weiteren Bändchen werden je zwei im Jahr folgen.

Die Sammelbändchen werden vom Institut für wissenschaftlichen Atheismus der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU vonbergt. Die Bücher bringen Artikel, die die wissenschaftliche Haltlosigkeit der religiösen Ideologie, ihre Unvereinbarkeit mit dem wissenschaftlichen, sozialen und stiltlichen Fortschritt der Gegenwart nachweisen. Im ersten Band findet der Leser Ab-

handlungen zu theoretischen Problemen des Atheismus und Kritik der religiösen Ideologie.

die Auffassungen der Orthodoxen über den geschichtlichen Entwicklungsprozess und seiner Gesetzmäßigkeit, wie auch der Fragen Freiheit, gesellschaftlicher Fortschritt und gesellschaftliche Einrichtungen.

Über Ideologie und Politik religiöser Organisationen im Ausland sprechen die Ergebnisse der staltgebundenen Session des ökonomischen Konzils — Professor Dr. Olof Klor (DDR) veröffentlicht hier seinen Beitrag: „Neue Tendenzen in den Beziehungen der evangelischen und katholischen Theologie zur Naturwissenschaft der Gegenwart.“

„J. I. Gifman behandelt in seinem Buch „Worin besteht die Gewissensfreiheit?“ Fragen der praktischen atheistischen Erziehung. Er unterstreicht die Unzulänglichkeit der Administration in Fragen der Religion wie auch der Veröhnung mit ihr.“

Viel Wertvolles findet der Leser betrefis der atheistischen Propagan-

Für den Propagandisten und Lehrer sind diese Bücher unentbehrlich und alle Leser werden sie für äußerst nützlich finden.

L. STENNIKOWA,
Verdienter Bibliothekarin der Kasachischen SSR

AUF DAS BÜCHERREGAL DES PROPAGANDISTEN

da unter der Bevölkerung Belorusslands und Litauens.

Unter dem Einfluß unserer sozialistischen Wirklichkeit und der kommunistischen Erziehung der Bevölkerung sind im Bewusstsein der Gläubigen wesentliche Veränderungen vorgegangen. Die christliche Lehre, die den Sinn des Lebens der Menschen nur im „jenseitigen Leben“ sieht, befriedigt sie schon nicht mehr. Diesen Stimmungen unter den Gläubigen Rechnung tragend ist die Kirche bestrebt, die christliche Ideologie zu modernisieren, besonders hinsichtlich des öffentlichen Lebens. Diesen Fragen ist das Buch „Kritik der christlichen Auffassung des geschichtlichen Prozesses“ von A. W. Krasnow gewidmet.

Der Autor des Buches behandelt

die Auffassungen der Orthodoxen über den geschichtlichen Entwicklungsprozess und seiner Gesetzmäßigkeit, wie auch der Fragen Freiheit, gesellschaftlicher Fortschritt und gesellschaftliche Einrichtungen.

AUF FLUGSTRECKEN DER ZIVILLUFTFAHRT

Dutzende Menschen wollen ständig Wassili Fatejew sehen, in seinem Arbeitszimmer geht man aus und ein. Fatejew leitet den Flugkartenverkauf des neuen zentralen Flughafens der Hauptstadt.

Nicht jeder verläßt Fatejew bedrückt. Wie er sich auch Mühe gibt, allen recht zu geben, kann er nicht. Moskau liegt doch an der Kreuzung vieler Luftstrecken; tagtäglich werden viele tausende Flugkarten verkauft. Und dennoch hört man immer wieder: „Meine Dienstreise dürfte keinen Aufschub“, „Ich habe Verspätung“, „Ich muß zu einem Kranken liegen!“

„Wissen Sie, wieviele Passagiere unsere Zivilluftfahrt täglich befördert?“ fragt mich Fatejew. „Ganze 200 000! Oder auch 250 000! Belegen Sie, tagtäglich fliegt die Bevölkerung einer Großstadt. Außerdem gibt es auch internationale Linien...“

An dieses Gespräch dachte ich während meiner Unterredung mit dem Leiter der Verwaltung Passagierverkehr des Ministeriums der Zivilluftfahrt der UdSSR, Pawel Tschukow. Er nannte Zahlen, die vom gewaltigen Wachstum unserer Luftfahrt zeugen. Die Gesamtlänge der Flugstrecken beläuft sich auf 480 000 Kilometer (68 000 Kilometer davon sind internationale Linien). Seit 1956 wuchs diese Zahl um 160 000 Kilometer. Im letzten Jahrhundert vergrößerte sich der Anteil der Flugförderung am gesamten Passagierverkehr von 3 auf 20 Prozent. Praktisch kann man jetzt mit Flugzeug in beliebige Gegenden unseres Landes kommen. Nicht zu vergessen ist ein weiterer wichtiger Faktor: auf den Strecken mit 1800 bis 1900 Kilometer Länge gewinnen die Passagiere 38 bis 40 Stunden im Vergleich zur Beförderung mit der Eisenbahn. Die Reisefluggeschwindigkeit der Flugzeuge wuchs seit 1956 auf das 2,5 fache.

Die Beliebtheit des Luftverkehrs erklärt sich nicht nur mit dem Ausbau der Himmelstraßen. Die Flugkartenkosten senken sich im Laufe von sieben Jahren um 30 Prozent. Von Moskau bis Sotschi kostet jetzt die Flugkarte 26 (und nicht 41) Rubel, von Moskau bis Chabarowsk 108 statt 149 Rubel.

Und wie kann man die Bequemlichkeiten unserer Luftklipper übersehen! Nicht von ungefähr werden unsere Flugzeuge von den ausländischen Fluggesellschaften so gern gekauft.

Besonders gut sind Gasturbinenmaschinen. „Nehmen wir z. B. dieses Jahr“, sagt Tschukow. „Mit IL-18 werden wir 10,5 Millionen Flugplätze befördern, mit TU-104 5,2 Millionen, mit AN-10 4,2 Millionen und mit den Maschinen vom Typ AN-24, TU-124 und TU-114 fast 6 Millionen Fluggäste.“

In diesem Planjahr fünf wird der Anteil der Gasturbinenmaschinen noch mehr wachsen. Für sie werden neue Flughäfen in weiteren 35 Städten fertiggestellt; auch Flugplätze an 200 örtlichen Strecken, die von AN-24-Maschinen befliegen werden, sollen errichtet werden.“

„Was kann man über neue Bequemlichkeiten für Fluggäste sagen?“

„Vor allem darf man nicht unsere Flughäfen vergessen. Hier verwenden wir die neuesten technischen Errungenschaften, die neuesten

Methoden der Betreuung und Information. Überall entstehen Restaurants und Wartesäle. Heute bauen wir viele Hotels. In 22 Großstädten werden neue Stadtlughäfen eingerichtet werden. Bei den Flügen werden die Gäste an Bord verpflegt. Übrigens sind an manchen Strecken Nationalispeisen eingeführt worden.“

Die Flieger helfen heute den Ackerbauern, Geologen und Bauarbeitern, löschen Waldbrände, befördern Post, Ärzte, Kranke. In jedem Landesgebiet gibt es heute Luftabteilungen für Sonderinsatz. Ich möchte einige Zahlen anführen.

Auf dem Territorium unseres Landes sind 198 Stationen der Sanitätsflugzeuge eingerichtet worden. Ich fragte Nasarow, wie oft solche Flugzeuge angefordert werden? Nur im vorigen Jahr mußten die geflügelten Ärzte 92 400 mal starten.

Luftpatrouillen wachen über Wälder. „Jeder Beobachtungslieger entdeckt im Laufe der Saison 40 bis 46 Waldbrände“, sagte Nasarow. Die meisten Brände werden aus der Luft mit Hilfe von Fallschirmspringern gelöscht. Die Flieger führen auch phenologische Beobachtungen der Wälder durch, bekämpfen die Schädlinge, bestäuben die Pflanzen. Für den Pflanzenschutz werden die Samen und Gärten aus der Luft befruchtet.“

Die Tätigkeit der Sonderflieger ist ja schwer zu überschätzen. Sie helfen jetzt den Bauleuten, heben und befördern Konstruktionen, Bohrkerne, erkunden Fischschwarms und Wale, retten Menschen und Werte bei Überschwemmungen, bringen die Reparaturarbeiter zu den beschädigten Stellen der Hochspannungsleitungen und Gasleitungen. Sogar ganze Schafherden werden per Luft auf die Gebirgsweidenplätze gebracht.

„Unsere Fluggruppen werden jetzt oft mit neuen Maschinen aufgefischt“, sagt Nasarow. „In diesen Tagen werden die Hydrovarianter der AN-2-Maschinen für Brandbekämpfung in Tlumen erprobt. Ihre Schwimmergefäße dienen zugleich als Wasserbehälter für Brandbekämpfung.“

Das Gespräch über neue Flugzeuge setzte ich im Arbeitszimmer des Leiters der technischen Verwaltung des Ministeriums, Nikolai Schilkin, fort. Wir sprachen über den morgigen Tag der Zivilluftfahrt, Nasarow nannte den neuen Hubschrauber W-2. Schklarow erwähnte zwei weitere Maschinen: W-8 und K-26.

In der laufenden Fünfjahresperiode wird auch der Luftklipper TU-154 für 160 Fluggäste in Dienst gestellt. Er wird die Maschinen vom Typ TU-104, IL-18 und AN-10 ersetzen. Drei Turbinenantriebswerke am Heck werden eine Stundengeschwindigkeit von 900 Kilometer entwickeln.

„Luftklipper werden immer vollkommener und zahlreicher auf in- und ausländischen Flugstrecken. Immer neue Himmelstraßen werden im Bau. Ich dachte mir dabei, daß Wassili Fatejew im Moskauer Zentralflughafen und seine Kollegen in anderen Städten noch mehr Arbeit haben werden.“

Alexander TARADANKIN (A.P.N.)



WER IST ES?

A Ein russisch-sowjetischer Pflanzzüchter, der mehr als 300 Obstsorten geschaffen hat. Besonders hochwertig sind die klimafesten Sorten für Mitteleuropa.

B Einer der Größten in der Musikgeschichte; er entstammte einer reichverzweigten Musikantenfamilie in Thüringen, wirkte als hervorragender Organist, Klaviervirtuose, Musiklehrer; sein über 500 Kompositionen umfassender Nachlaß enthält unsterbliche Orgel-, Klavier-, Violine- und Violoncellwerke, Symphonien, Kantaten, Oratorien. Er wurde 1685 in Eisenach geboren, starb 1750 in Leipzig.

C Griechischer Philosoph und Mathematiker, lebte vor unserer Zeitrechnung, ist der Autor des Lehrsatzes vom rechtwinkligen Dreieck ABZ, wonach $a^2 + b^2 = c^2$.

Boris SILWESTROW

Regen

Regen, Regen,
Gib doch nach!
Hörst du nicht—
Schon rauscht der Bach!
Zeig uns lieber heute
Morgen
Deinen schönen
Regenbogen!
Hüpf und spring!
Hüpf und spring!
Hört ihr, wie der Regen
sing?
Zeigt im Tanz nun eure
Kunst,
Denn der Regen hört auf
uns!

Nachdichtung von
G. STEIN

WENN ES REGNET

„Und womit beschäftigt ihr euch, wenn es regnet, wenn ihr nicht ausgehen könnt?“, fragte ich die Leiterin des Pionierlagers der Schule Nr. 3 Zelinograd L. A. Kaduinskaja.

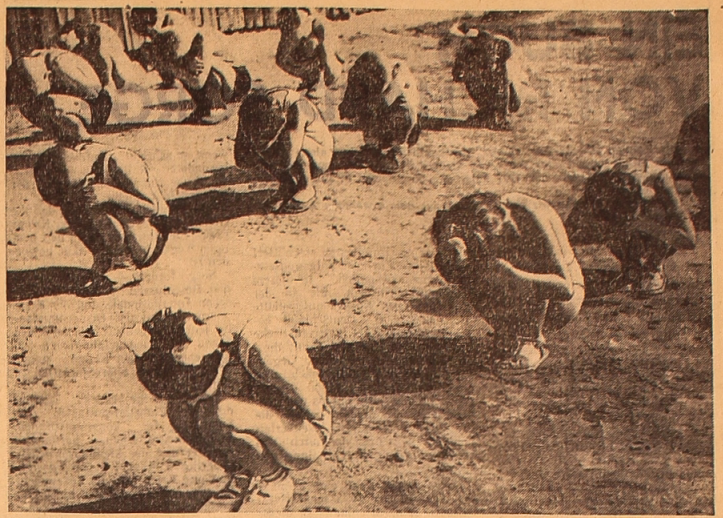
„Bitte, gehen wir in dieses Zimmer. Sie werden es selbst sehen“, war die Antwort. Wir betreten einen Raum.

Hier ist es ganz still. Jeder ist mit seinem Modell beschäftigt. Auf den Tischen vor jedem Kind eine Vase mit Blumen. Sie malen. Besonders schön haben Rosa Riifnig und Ira Lebedewa die Bilder „Am Fluß“ gemalt.

In einem anderen Raum wird gebastelt. Die Kleineren formen aus Plastilin Vögel, Flugzeuge, Autos. Die Größeren haben es mit Holz, Pappe und Metall zu tun. Auf dem Regal stehen Modelle von Dampfern, Maschinen und Gebäuden. Sind hier nicht zukünftige Ingenieure am Werk?

Im Korridor begegnen wir einer Gruppe Kinder mit Schmetterlingsnetzen in den Händen: Rosa Bleile trägt ein Glas mit einer Eidechse und Ljuda hat zwei winzige Frösche gefangen. Alle ihre Beute bringen sie in die Ecke des jungen Naturfreunde. Hier werden Pflanzen in Herbarien geordnet, hier wohnt schon ein Igel und eine Schildkröte und nun kommen noch einige Einwohner hinzu. Die kleinen Naturfreunde pflegen auch die Blumenbeete im Schulgarten.

L. HÖRMANN



UNSER BILD: Morgengymnastik.

Foto: A. Tschepenko

DER RIESENKRAN

So spricht zu euch der Riesenkran: „Schaut meinen starken Arm euch an, Ein Körbel trägt er hin und her, Gefüllt ist es viel Tonnen schwer. Ja, niemals steh ich müßig hier... Nach Ziegeln ruft der Brigadier. Vom Stapel bringt er sie geschwind Zur Stelle, wo sie nötig sind. Verlangt der Brigadier Beton, Trag ich den vollen Kübel schon

Mit schwerer Last flink durch die Luft. Schon anderwärts man „Breiter!“ ruft. Nie steht man meinetwegen still, Weil ich sowas nicht haben will. Nicht leicht ist meine Arbeit, schau, Doch schnell und gut geht unser Bau, Drum eile froh ich hin und her Und keine Last ist mir zu schwer.“

A. KRAMER

VOM GUTEN UND BÖSEN

Geschäftig regten sich die Bewohner des Neubaus auf dem wüsten Gelände am Haus, wo die Arbeiter eine Menge Steine, Lehm, Mörtel, Eisenschrot, Zement und andere Bauabfälle zurückgelassen hatten. Mit Brecheisen, Hacken, Spaten und Rechen räumten sie alles beiseite. Hier sollte ein schöner Garten angelegt werden. Am nächsten Tag wurde gute Schwarzerde zugestellt. Und nun begannen auch die Gartenarbeiten auf den für jede Familie zugewiesenen Parzellen. Alle waren mit Leib und Seele dabei. Nur die alte Lehrerin Helene Wiedmann aus der Wohnung 12 war hier nicht zu sehen. Sie hatte auf die Freude, ein eigenes grünes Fleckchen pflegen zu dürfen verzichtet. Kraft und Gesundheit der 75jährigen hätten gewiß nicht ausgereicht. Davon hörten Wowa, Irma, Serjoscha und Lida die Erwachsenen reden.

„Für diese gute Lehrerin, die immer so gern Schülern bei den Hausaufgaben hilft, müssen wir etwas finden, was ihr Freude machen wird“, meinte Wowa.

Alle stimmten bei. Sie traten ganz heimlich zusammen. Endlich war etwas Besonderes erfüllt. Sie zimmerten einen schmalen 2 Meter langen Kasten, bohrten Löcher in den Boden, strich

ihn hellgrün und füllten ihn mit guter Gartenerde. Nach einigen Tagen traten die Pioniere vor die Tür der Wohnung 12 und klingelten. Bald erschien Helene Franzewna.

„Bitte, Helene Franzewna, hier ist für Sie ein Blumenkasten. Wir möchten ihn vor Ihrem Fenster anbringen“, sagte Irma bescheiden und hofflich im Auftrage der Kindergruppe.

„So eine Überraschung! Aber Kinder, ihr seid doch wirklich so lieb, so nett. Ich danke euch von ganzem Herzen“, gab die Lehrerin ihre große Freude kund.

Die Pflänzchen bringen wir Ihnen morgen: Stiefmütterchen, Portulak, Männer- und andere. Meine Tante hat sehr viele Blumen in ihrem Garten“, fügte noch zuletzt der stramme Hans hinzu, als die Kinder, sich verabschiedend, bereits im Vorzimmer standen.

Es waren kaum 8 Tage vergangen. Da leuchteten die Blumen im hängenden Gärtchen der Frau Wiedmann schon in allen Regenbogenfarben: gelb, rot, blau, rosa, lila, orange. Jeden Morgen sahen die Nachbarn die zufriedene lächelnde Frau am offenen Fenster, wenn sie mit zitternder Hand ihre Blumen goß. Wem galt ihr warmes Lächeln? Der Farbenpracht, dem Blütenduft, den guten

Kinderherzen, die ihr eine so rührende Freude bereitet hatten? Wohl allem zusammen. Wenn Leute vorbeikamen, bewunderten sie dieses schmucke, das schönste Fenster in unserem großen Haus.

Doch eines Morgens ereignete sich was Furchtbares. Als Helene Franzewna wie gewohnt am Morgen ihr Fenster öffnete, war die ganze Blumenherrlichkeit dahin. Der Kasten leer, Starr und bleich vor Schrecken stand sie da. Böse Buben hatten über Nacht all die schönen zarten Pflänzchen aufs grausamste vernichtet, das kleine Paradies der alten Frau zerstört.

Wie konnten nur Kinder ihr so was antun? Wer sind sie, diese Rowdys?

Es sind Heuchler, Spiegefahrer, Mitschüler von Wowa, Irma, Mischa und vielen anderen anständigen ehrlichen guten Jungen und Mädchen. Aber Welch ein schreiender Unterschied ist zwischen denen, die das Edle, das Sittliche in sich tragen und solchen, die den Unflug zu ihrem Ziel erkoren, haben.

Liebe Leser der „Kinderfreundschaft“, gebt euren guten Rat, wie man diese Heuchler entlarven, ihren üblen Streichen, bösen Untaten ein Ende setzen könnte.

Wally KOSLOWSKY
Talgar

DER ÄLTESTE FLIEGER DES LANDES

Er tritt ins Zimmer — hoch von Wuchs, im Silberhaar, in weißer Sommerjacke. Das ist der Großvater der russischen Luftfahrt, Verdienster Flieger der UdSSR, Boris Iljodorowitsch Rossinski. Ungeachtet seiner 83 Jahre ist er noch rüstig und voll Energie.

Sein Leben ist erstaunlich und interessant. Mit 25 Jahren wurde er Großvater der russischen Luftfahrt und mit 66 Jahren nahm er an der Flugparade in Moskau auf einem Sportflugzeug „Jak-13“ teil. Mit 20 Jahren druckte er in einer illegalen Druckerei Werke mit der Unterschrift „Lestni“, und mit 78

Jahren trat er der Partei Lenins bei.

Im Jahre 1908 baute der Student Rossinski einen Flugapparat nach der Art eines Segelflugzeuges und flog damit über einen Fluß, sich drei Minuten in der Luft haltend. Die Bedeutung dieses Ereignisses liegt nicht darin, daß ein Wasserhändler seinen Überwinden wurde. Bis zur Schaffung eines motorlosen Segelflugzeuges nach Rossinskis Konstruktion, flogen alle Segelflugzeuge Rußlands und im Ausland nur an Leinen, wie Papierdrachen.

Nur drei Minuten dauerte dieser Flug, aber diese drei Minuten ent-

schieden Rossinskis Lebensschicksal.

„Professor Shukowski, bei dem ich Unterricht nahm“, sagt Boris Iljodorowitsch, „schickte mich nach Frankreich zur Praxis. Dort in der Vorstadt von Paris erwarb ich den Fliegerrang und kehrte in die Heimat zurück.“

In Frankreich traf Rossinski zum ersten Mal W. I. Lenin, der in der Emigration lebte. Die zweite Begegnung mit Lenin fand am 11. Mai 1918 in Moskau auf dem Chodynskifeld statt, wo Rossinskis Kunstflüge demonstrierte. Der Flieger führte 18 „Loops“, zu Ehren des 1. Mai 1918 aus. Seine Flüge beobachteten W. I. Lenin, F. E. Derschinski, N. K. Krupskaja und M. I. Ulanowa. Und als der Flug beendet war, stellte Derschinski den Flieger Lenin vor, aber bekanntzumachen brauchte man sie schon nicht.

„Bravo, Bravo, Großvater der russischen Luftfahrt!“ Wladimir Iljitsch aus, indem er Rossinskis Hand drückte.

Nadescha Konstantinowna und Maria Iljitschna wunderten sich, warum Wladimir Iljitsch den 30-jährigen Flieger Großvater nannte. Lenin erklärte: er hatte ihn deshalb so genannt, weil Rossinski der älteste Berufsflyger war.

Boris Rossinskis Flüge zu bewundern, kam „ganz Moskau“, so wie man ging, um Katschlowaspiel, Anna Pawlowas Tänze zu sehen, den Gesang der Neshdanowa zu hören.

In Boris Iljodorowitschs Kabinett liegt der Neuzylindermotor des Flugzeuges „Sopwith“ das am 7. den Roten Platz in Moskau machte. An diesem Tag flog auf diesem Flugzeug Rossinski, 1923 hängte

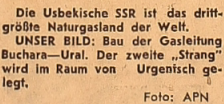
Mikhail Iwanowitsch Kalinin im Kreml Boris Iljodorowitsch den Orden des Roten Arbeitsbanners ein. In der Ehrenurkunde des Zentralen Unionssekretariates hieß es: „Die Arbeitsheldentat Rossinskis besteht darin, daß er eine außerordentliche und ergebene Arbeit bei der Gründung der Roten Luftflotte ausführte.“

An seinem 60jährigen Geburtstag zeichnete das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR B. I. Rossinski, als einen der Pioniere des Flugwesens in Rußland, mit dem Leninorden aus.

Boris Iljodorowitsch ist der einzige Flieger unseres Landes, der den Ehrentitel „Verdienter Flieger“ besitzt. Er bewahrt schon über dreißig Jahre den einzigartigen Ausweis auf, der seinem Besitzer das Recht gibt, Flüge auf Flugzeugen, die ihm zu Verfügung gestellt werden, auszuführen und als Passagiere unentgeltlich auf allen Fluglinien der Zivilluftflotte der UdSSR zu fliegen. Sein eigenes Flugzeug, das ihm die Regierung geschenkt hatte, gab Rossinski in den Kriegsjahren der Heimat. Das Steuer verließ er vor verhältnismäßig kurzer Zeit — vor ungefähr 15 Jahren.“

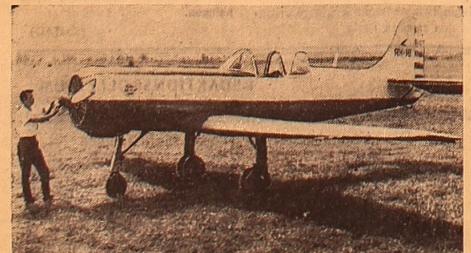
Der älteste Flieger unseres Landes, Großvater des russischen Flugwesens, Boris Iljodorowitsch Rossinski ist 83 Jahre alt. Viele Generationen Flieger und Instruktoren waren und sind mit ihm befreundet. Er traf sich mit K. E. Ziolkowski, propagierte seine Ideen der Raketenflüge und träumte von der Zeit, da die Menschen in den Kosmos fliegen. Diese Zeit ist gekommen und Boris Iljodorowitsch freut sich, daß er ein Zeitgenosse der Kosmoserschleifer ist.

A. ASCHMARIN



Die Usbekische SSR ist das dritte Naturgebiet der Welt. UNSER BILD: Bau der Gasleitung Buchara-Ural. Der zweite „Strang“ wird im Raum von Urgenisch gelegt.

Foto: APN



MOSKAU. Die Sportflieger der Sowjetunion erhielten vom Kollektiv, das vom Generalkonstrukteur A. S. Jakowlew geleitet wird, ein prächtiges Geschenk, die neue Variante eines Sportflugzeuges, das den Typennamen „Jak-18-PM“ bekam. Es hat einen 300-PS-Motor und entwickelt eine Stundengeschwindigkeit von 320 Kilometer. Die Pilotenkabine ist zwecks besserer Sicht weiter zurück eingebaut. Seine hervorragenden Flugeigen-

schaften bewies diese Maschine bei der soeben in Moskau beendeten Weltmeisterschaft im Kunstflug. Bekanntheit haben dort unsere Sportflieger sowohl den Einzel — als auch den Mannschaftsflug errungen. Weltmeister im Kunstflug der Männer wurde W. Martjanow, bei den Frauen — Galina Korschunowna. UNSER BILD: Das neue Sportflugzeug „Jak-18-PM“. Foto: S. Prenbrashenski (TASS)

ITZ

Wir entdeckten sie im Gras unter einer Birke. Sie war wahrscheinlich aus dem Nest gefallen, doch war auf dem Baum und ringsum keines zu sehen.

„Laßt sie“, sagte ich, „ihre Mutter wird sie schon aufsuchen.“ Die Buben konnten aber nicht so gleichgültig zum Schicksal des kleinen Vogels sein. Bis zum Abend beobachteten sie ihn aus ihrem Versteck und als sich die Mutter des Kleinen nicht sehen ließ, trugen sie es nach Hause. Unterwegs nannten sie die kleine Elster Itz.

Der Hunger hatte sie zahm gemacht. Sie sperrte ihren gelben Schnabel nach allem

auf, was die Jungen ihr anboten.

Sie wuchs schnell und flog bald in der Werkstätte, wo die Jungen oft arbeiteten, von einem Gegenstand auf den andern, und wenn sie Hunger bekam, setzte sie sich den Jungen auf die Schulter und krakelte.

Sascha und Wanja waren unzertrennliche Freunde, doch da gerieten sie mit einem Mal in Streit. Die glänzenden Kugeln, die der Werkmeister ihnen geschenkt hatte, waren spurlos verschwunden und da beschuldigte einer den anderen wegen Untreue und Unehrlichkeit. Der Zwist führte dazu, daß sie endlich ihre ganzen

Habseligkeiten, die sie bisher gemeinsam besaßen, aufteilten.

Als die Reihe an Itz kam, stützten sie: Jeder hätte sie allzuerst für sich behalten. Sie losten und stritten, und da kam Ira dazwischen, die mit ihren Eltern aus Alma-Ata zu Gast war. Sie bat, ihr den Vogel zu schenken. Und das taten die Buben dann auch. Soll sie den Zankapfel mitnehmen.

Nach einer Woche suchte Sascha seinen Freund auf. „Kannst du mir verzeihen? Ich habe dich unschuldig beleidigt.“

„Ja, aber wenn du alles eingestehst.“

Da zog Sascha einen Brief aus der Tasche und las: „...Mit Itz hab ich mir eine Laus in den Pelz gesetzt. Alles, was nicht angenehm ist, schleppt sie in ihr Nest...“ Die Buben atmeten erleichtert auf.

W. HERDT

Lösungen zum «Mal rechnen» aus Nr. 145

1. $33+3\cdot3+3=37$
2. Viktor ist 23 Jahre alt, sein Vater 46.
3. Die Frau bräutete 7 Kohlköpfe auf den Markt. Die erste Käuferin nahm 4.

Die zweite—2. Die dritte—1.

Eingesandt von Viktor Melsinger, Schüler der 6. Klasse Karaganda

EN BUCH VON RICHARD SORGE

Die Zeitung „Neues Deutschland“ veröffentlichte unlängst einen Artikel über ein bisher unbekanntes Werk von Richard Sorge, „Der neue deutsche Imperialismus“, daß von ihm 1928 unter dem Pseudonym R. Sontar herausgegeben wurde.

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus dem erwähnten Artikel von Dr. Werner Imig.

Richard Sorge untersucht in seinem Buch zunächst die ökonomische Basis des wiedererstarkenden deutschen Imperialismus. Er läßt sich dabei von den durch W. I. Lenin aufgedeckten Wesenszügen des Imperialismus leiten und wendet die Leninische Theorie des Imperialismus schöpferisch auf die Bedingungen in Deutschland nach dem ersten Weltkrieg, besonders seit 1924, der Periode der relativen Stabilisierung des Kapitalismus, an. Nach einer gründlichen Analyse des durch USA-Kapital stimulierten Monopolisierungsprozesses und der Charakterisierung seiner Exponenten der Vereinigten Stahlwerke A. G. und der IG-Farben, enthält er das Wirken des Finanzkapitals.

Ausführlich geht Sorge auf die ökonomische Basis der Politik des deutschen Finanzkapitals ein. Er untersucht dies an der Zoll- und Handelspolitik, am Kampf gegen die militärische Kontrolle und die Rüstungsbeschränkungen, um Grenzbeschränkungen, um Kolonien und erlarnt so überzeugend den imperialistischen und revanchellusternen Charakter der deutschen Außenpolitik, wie man schon als „Schlußfolgerung“ „parallel zu dem ökonomischen Reorganisationsprozeß eine gleichlaufende Entfaltung der politischen Selbständigkeit, der imperialistischen Politik und der imperialistischen Ziele des deutschen Kapitals“.

Ein besonderes Kapitel — der konfliktreichere Charakter des neuen deutschen Imperialismus — befaßt sich mit der Verschärfung der Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten und Mächtegruppen. Hier werden die Bedingungen, die zum Sieg der großen Sozialistischen Oktoberrevolution, mit dem Aufbau des Sozialismus in der UdSSR entstanden, beschrieben. Beide Ereignisse hatten den Weltimperialismus

wenn er schreibt: „Aufdeckung der besonderen Rolle, die der neue deutsche Imperialismus bei der Kriegsgefahr spielt.“

Unermüdlicher Nachweis, daß die Gefahr des imperialistischen Krieges gegen die Sowjetunion in den heutigen Tagen besonders akut geworden ist.“

Sorge fordert — ausgehend von den Beschlüssen der Kommunistischen Internationale und der Kommunistischen Partei Deutschlands — bei jeder Gelegenheit den konkreten Bestand der Kriegsgefahren zu zeigen, energisch den Kampf gegen den Faschismus aller Spielarten zu führen.

Er schlägt die breiteste Anwendung der Einheitsfronttaktik zur Sammlung der kommunistischen, sozialdemokratischen, parteilosen Arbeiter und der kleinbürgerlichen, bäuerlichen Massen gegen Faschismus und Krieg vor, die Zusammenfassung dieser gegen den Krieg eingestellten Massen in Aktionskomitees oder sonstigen organisatorischen Formen sowie den Ausbau aller Organisationen, die eine aktive Rolle im Kampf gegen den Krieg spielen können. (Wie z. B. des Roten Frontkämpferbundes, der Roten Hilfe, der Internationalen Arbeiterhilfe usw.).

Besonders am Herzen liegt ihm die Entlarvung der von den Imperialisten und rechten sozialdemokratischen Führern verbreiteten Antisowjettheze.

Entsprechend den Beschlüssen der Kommunistischen Internationale, unterstreicht Sorge, daß alle Maßnahmen gegen die Kriegsjahr nur Erfolg haben können, wenn sie verbunden werden mit dem Kampf für die Tagesforderungen der breitesten Massen auf der Grundlage einer klaren revolutionären Taktik und Theorie.

Diese meisterhafte marxistisch-leninistische Analyse des wiedererstarkenden deutschen Imperialismus hat uns heute viel zu sagen. Wir erkennen unseren Genossen Richard Sorge als einen hervorragenden Gesellschaftswissenschaftler, der seine ganze Kraft, seine Kenntnisse und Fähigkeiten in den Dienst eines Kundschafters des Friedens stellte.

Heute unserer Heimat

LENINGRAD HEUTE UND MORGEN

So heißt eine Ausstellung, die in einem der besten Paläste der Stadt, im Taurischen Palast eröffnet wurde. Die Ausstellung gilt dem Leningrad für die nächsten 20—25 Jahre. Der Chefarchitekt der Stadt Valentin Kameniski zerschneidet das rote Band am Eingang.

Ein Exkursionsführer informiert Besucher der Ausstellung über die Probleme der Entwicklung dieser großen Stadt gelöst werden sollen. Auf der Ausstellung ist ein Plan zur Bebauung Leningrads zu sehen; wo bereits jetzt etwa alle 10 Minuten eine Wohnung schlüsselfertig wird. Laut dem Lageplan soll die Wohnfläche etwa auf das Zweifache vergrößert werden.

Die Insel der Stadt, auf der Wassiljewski Insel, wird der Bau des Abfertigungsgebäudes des Seehafens fortgesetzt. Von dort soll eine 6 Kilometer lange Esplanade entlang der westlichen Küste der Insel führen. Ihre Breite soll 200 Meter erreichen. Auf der Esplanade wird ein Boulevard angelegt, von dem aus sich eine schöne Aussicht auf das Meer bietet. Vor der Esplanade soll ein Badestrand eingerichtet werden. Modells, Fotos und Zeichnungen vermitteln eine Vorstellung von künftigen Wohnhäusern, Schulen, Kindergärten und -krippen, Konzertsälen, Städten und Pionierplätzen.

ZUM 100. MAL STUDIUMABSCHLUß

Das Leningrader Rimski-Korsak-Konservatorium ist sowohl in der Sowjetunion als auch im Ausland gut bekannt. Es wurde von dem namhaften russischen Komponisten Antio Rubinstein gegründet. Viele berühmte Musiker gingen aus dieser Musiklehranstalt hervor, unter ihnen Pjotr Tschaikowski, Nikolai Mjaskowski, Sergej Prokofjew, Dmitri Schostakowitsch, Jewgeni Mrawinski, Georgi Swiridow, der hervorragende sowjetische Pianist Pawel Serebrjakow, heute Rektor des Konservatoriums, und zahlreiche andere. Hier studieren auch Gasthörer aus vielen anderen Ländern. Preisträger des dritten internationalen „Tschaikowski-Wettbewerb“ wurden heutige Studenten des Konservatoriums, die Sänger Wladimir Ajlantow und Nikolai Ochotnikow, die Geiger Massuko

Ushowa und Sinowij Winnikow, die Cellisten Eleonora Testelez sowie die Schüler der Sonderschule beim Konservatorium, der Pianist Grigorij Sokolow (der jüngste Wettbewerbssteilnehmer) und der Cellist Michail Maitski.

PERSPEKTIVEN DER TRAKTORENBÄUER

Durch einen besonderen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR ist vorgesehen, daß 1970 den Kolchosen und Sowchosen des Landes 600 000 bis 625 000 Traktoren zugeführt werden. Im vorigen Jahr lieferte die Industrie für die Landwirtschaft 354 000 Schlepper.

Die Betriebe, die Motoren und einzelne Maschinenteile für die Schlepper herstellen, sollen kardinal rekonstruiert werden.

SORGEN EINES GEWERKSCHAFTSKOMITEES

Wer könnte sagen, wann der Arbeitstag der Mitglieder des Gewerkschaftskomitees der Karaganda-Anreicherungsfabrik Nr. 98 beginnt und wann er zu Ende geht? Die Belegschaft dieser Fabrik zählt einige Hundert Arbeiter, und jeder von ihnen hat seine Interessen, seine Sorgen. Direkt oder indirekt beschäftigt sich das Gewerkschaftskomitee und besonders der Vorsitzende Viktor Jakowlewitsch Schimpf mit all diesen mannigfaltigen Sachen, aus denen das Leben der Mitglieder der Belegschaft besteht.

Zu einer Kurzversammlung fanden sich die Aktivisten der Gewerkschaft ein. Man besprach den Bericht über die Auslagen für die Laienkunst. Ein Lehrer der Abendchule kam her, um über die Resultate des Studiums der Arbeiter im Technikum zu erzählen, viele Fabrikarbeiter lernen im Fernstudium in Techniken und Hochschulen.

schaffskomitees befinden sich vom frühen Morgen bis zum Abend unter der Tür des Kabinetts des Gewerkschaftskomitees das Schildchen „Sprechstunden“ hängt, so ist das nur eine Formalität. Die Arbeiter wissen ganz gut, daß sie hinter dieser Tür zu beliebiger Zeit von herzlichen, feinfühlig Menschen empfangen werden, die immer bereit sind, zu helfen.

Wird die Speisehalle renoviert — muß Viktor Schimpf selber nachsehen, wie es dort zugeht: ob alles so gemacht wird, daß die Arbeiter dann in einem bequemen und freundlichen Raum Mittagessen können. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees muß auch selber nachsehen, wie es beim Bau des neuen Kindergartens steht. Und besonders wichtig ist, zu prüfen, wie die Neuausstattung der Fabrikhallen geführt wird.

„Das Telefon klingelt. Ein Anruf aus der Flotationshalle, man bittet Viktor Schimpf mal dort „reinzuschauen“.

„Aufgaben... Aufgaben... Aufgaben. In der Abrechnung des vergangenen Jahres wurde vermerkt, wieviel Arbeiter Wohnung bekamen, daß viele Arbeiter in Ruheheimen waren und nicht eine grobe Verletzung der Arbeitsdisziplin vorgekommen war.“

Leser teilen mit

WIR BILLIGEN DEN NEUEN ERLAß

Mit Befriedigung billigt das ganze Sowjetvolk den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR „Über die Verstärkung der Verantwortung für das Rowdytum“. Sehr richtig heißt es in diesem Erlaß, daß im entfalteten kommunistischen Aufbau jegliche zersetzungsbedingende Erscheinungen, besonders das Rowdytum, das der Öffentlichkeit großen Schaden zufügt, das die Ehre und Würde der Sowjetbürger verletzt, und unldbar sind.

sind verpflichtet, in den nötigen Fällen energisch einzugreifen. Mit ähnlichen Ansprüchen trafen der Brigadier der Traktorenbrigade Gainutidinow Marsel, der Kraftfahrer Nikolai Megem, der Buchhalter Omerbek Temirbekow und viele andere auf.

A. SCHAMBER, Sekretär der Parteiorganisation Sowchos „Wolodarski“ Rayon Rusajewka Gebiet Koktschetaw

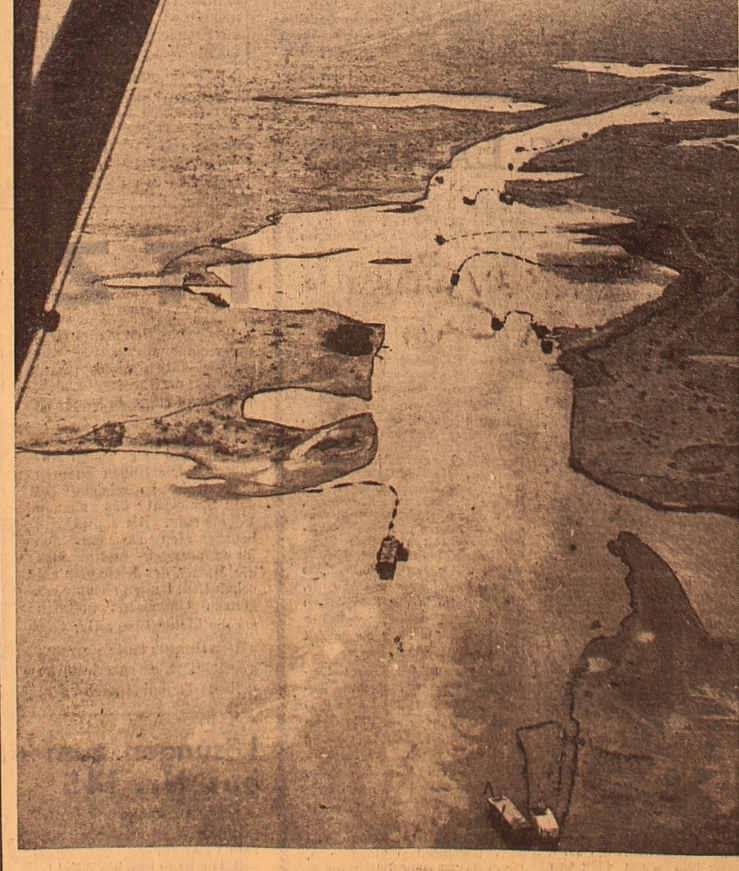
NEUE SPEISEANSTALTEN

Immer größer wird das Handelsnetz in Tschirtau, immer mehr neue Speiseanstalten entstehen hier. Dieser Tage wurde im ersten Wohngebiet der Stadt ein neues Handelszentrum eröffnet; hierzu gehören Warenlager, Cafe und Dienstleistungsanstalten. Nun ist die Bauverwaltung „Kulbytstroj“ an den Bau eines neuen Handelszentrums herangegangen. Es wird die Werkstätten im dritten Wohngebiet bedienen. Die Bauarbeiter verpflichteten sich, es schon im ersten Viertel kommenden Jahres fertigzustellen.

B. RAU

LAIENKÜNSTLER IM SOWCHOS

Die Laienkünstler von Dsheskasgan sind häufige Gäste in den Nachbardörfern. Erst gestern wieder kehrte eine Agrikulturbbrigade aus dem Sowchos „Ultaukski“ zurück, die im Kulturpalast der Kumpel zusammengestellt wurde. Eine andere Brigade aus der Anreicherungsfabrik besuchte den Karakumgirski-Sowchos. Im ganzen wurden von den Städtlern in den Dörfern des Dsheshinski-Rayons schon 10 Konzerte gegeben.



Der blaue Streifen des Kara-Kum-Kanals (in der Turkmenischen Republik) erstreckt sich auf Hunderte Kilometer. Foto: B. Kaufmann (APN)

MENSCHEN UND NATURGEWALT

Taschkent. (TASS). Bei dem vom usbekischen Künstlerverband ausgeschriebenen Wettbewerb „Mensch und Naturgewalt“ liegen die ersten Arbeiten vor. Mit diesem Wettbewerb wird bezweckt, Werke von Malerei, Graphik und Skulptur

über das Leben in Taschkent nach dem Erdbeben vom 26. April und bei den jetzt wiederkehrenden unterirdischen Stößen zu schaffen. Die Ausstellung „Mensch und Naturgewalt“ wird am 26. April 1967 eröffnet.

NEUER HUBSCHRAUBER

Moskau. (TASS). Hier wurde den Moskauer ein neuer sowjetischer Hubschrauber — „Ka 26“ (Konstruktion Nikolai Kamow) vorgeführt. Die neue Maschine inspiziert Mitarbeiter der Aeroflot mit. Minister für Zivilluftfahrt der UdSSR Jewgeni Logwinow, an der Spitze, der sie im Anschluß auch pilotierte.

Hubschrauber für landwirtschaftliche Arbeiten eingesetzt werden kann. Die Schrauben, das Leitwerk und viele andere Elemente des Hubschraubers sind aus Glasplasten hergestellt.

Tennisschläger — Instrument eines Chirurgen

Alma-Ata. (TASS). Der sechzigjährige Chirurg aus Ust-Kamenogorsk, Iwan Iwanowitsch Konenkin, bedient sich in seiner Arbeit wie des Skalpells so auch... des Tennisschlägers. Er suchte lange nach einer Form des Heilsports und entschied sich für den Federball. Dieses Spiel erwies sich als jener „Balsam“, der denen, die eine Operation überstanden hatten, und vielen anderen Kranken, besonders bejahrten, fehlte.



Junge Karashaler — Republikmeister

ZELINOGRAD. Im Wettbewerb der stärksten Kinderfußballmannschaften Kasachstans, belegte die Mannschaft „Molnija“ aus der Stadt Karashal, Gebiet Karaganda, den ersten Platz. Sie errang fünf Siege und spielte einmal unentschieden. Den zweiten Platz eroberten die Jungen Tschimkenter, den dritten — die Zellinograder.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag.

UNSERE ANSCHRIFT: г. Целиноград, ул. Мира, 53 Редакция газеты «Фройдндафт»

TELEFONE: Chelredaktion 19-09. Sekretariat 79-84. Abteilungen: Propaganda 16-51; Partei- und politische Massenarbeit 16-51; Wirtschaft 78-50; Kultur 16-51; Literatur und Kunst 78-50; Information 18-71; Leserbriefle 77-11; Buchhaltung 56-45. Fernruf 72.

Redaktionschluss: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit).

Телерафия № 3, г. Целиноград.